

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abschiedsrede welche in der Königlich Dänischen Gesandschafts Capelle zu Wien am dritten Pfingstfeiertage den 24sten May 1768. gehalten worden

Chemnitz, Johann Hieronymus

[Regensburg], [1768?]

VD18 13193821

Gebet.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196327



Gebet.

HERR **JESU**, hilfreicher Heiland, du bist der beste Helfer und Nothhelfer und Meister zu helfen. Meine Hülfe stehet daher in deinem Namen, der du bey der Schöpfung Himmel und Erde gemacht und bey der Erlösung Himmel und Erde versöhnet hast. Viele tausend Elende haben schon deine Hülfe erfahren und es zu deinem Preise bekannt, wir haben an unserm **JESU** einen **HERRN**, der da hilft. Du hast auch mir vielfältige Proben deiner helfenden Gnade und Güte sehen lassen als der gnädige, hilfreiche und barmherzige **HERR**. Du hast bisher geholfen, aus so mancher Angst und Noth hinaus geholfen, durch so manche Hindernisse hindurch geholfen, über so manche unübersteiglich scheinende Berge der Schwierigkeiten hinüber geholfen. Durch deine **GOTTES** und **JESUS** Hülfe ist mirs gelungen und stehe, da ich so öfters fallen können, bis auf den heutigen Tag, und sage und lehre nichts als was dein Wort und Evangelium auch lehret, als was die Propheten gelehret haben und Moses, und was die Evangelisten und Apostel gelehret haben, und was unter ihnen

A

in



insonderheit auch Petrus gelehret und gepredigt. Billig richte ich daher bey der Gränze meiner Wienerischen Wallfahrt dir zu Ehren, o mein HERR und GOTT, ein Dank- und Denkmahl auf und spreche: Ebenezer, bis hieher hat der HERR geholfen, biß zu einem solchen Ziele geholfen, das ich sonst nimmermehr würde erreicht haben. Aber wer bin ich, HERR, und was ist mein Haus, und worinn bestehen meine Verdienste, daß du mich bis hieher gebracht hast? Ach, das hast du gethan aus lauter väterlicher Güte, mütterlicher Treue, göttlicher Barmherzigkeit ohne alles mein Verdienst und Würdigkeit. Und nun, mein HERR und Heiland, verlaß mich auch heute nicht, verlaß mich auch auf meiner weiten Reise nicht, verlaß mich auch künftig nicht und ziehe nicht von mir die Hand ab, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, HERR, meine Hülfe. Hilf mir auch anjert, da mir Hülfe noth ist. Stärke mich, da du mich so oft gestärkt und aufs kräftigste unterstützt, nun auch in dieser meiner letzten Amtsstunde an diesem Orte, damit ich unter deinem Gnadenbeystande und gestärkt durch die Macht deiner Stärke bey meinem dißmal so sehr gebeugten, beschwerten und beklommenen Herzen, dennoch allen hier versammelten Seelen zum Segen werden, ihnen ein brauchbares Wort der Ermahnung und Erinnerung, auch des Trostes und der Erquickung zurücklassen und also mein Lehramt an diesem Orte mit Freuden und im Segen beschließen und vollenden möge. Nun der letzte Tag des Festes war in der Israelitischen Kirche immer der herrlichste. Laß denn auch den heutigen letzten Tag des Pfingstfestes, laß den letzten Tag meines seit so vielen Jahren hier geführ-

geführten Lehramtes den herrlichsten werden. Schenke uns zu guter letzt noch ein recht gesegnetes Stündlein. Da so manche Saatkörnlein, welche von dieser Stätte auf unsern Herzensacker ausgesäet worden, mögen verlohren gegangen seyn, so laß doch die letzten, welche heute von mir, dem geringsten deiner Knechte und Saatlente, auf Hofnung sollen ausgestreuet werden, eine reiche Segensfrucht auf die Ewigkeit bringen. Nun, HERR! ich hoffe darauf, du werdest so gnädig seyn, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilffest, ich will dem HERRN singen, daß er so wohl an mir gethan hat, noch thut, und künftighin thun wird. Amen.

Die Abschiedsreden der heiligen Männer GOTTES, welche uns im göttlichen Worte hin und wieder aufbehalten worden, haben etwas vorzüglich rührendes und dahinreisendes an sich. Wer wird nicht aufs stärkste in seinem Gemüthe erschüttert, wenn er jene Abschiedsrede Jacobs liest, die er an seinen Joseph und an alle seine, um das Kranken- und Sterbebette ihres sterbenden Vaters herum versammelten Kinder und Kindeskinde gehalten. Israel, heißt es, machte sich stark — Gen. 48, denn es gehört eine wahrhafte Heldenstärke dazu, wenn man auf eine solche Weise am Rande des Todes und des Grabes und auf der Gränze der Ewigkeit Abschied nehmen, und sich von allem, auch von dem, was man in der Welt am liebsten gehabt, losreißen und davon scheiden soll. Israel machte sich stark. Er nahm seine letzten Kräfte zusammen, er floß von lauter Segenswünschen über, und endlich sprach er mit einer Zufriedenheit und Gelassenheit, die nur ein gutes Gewissen gewähren kann: Sehet, ich sterbe, GOTT wird mit euch seyn und euch wiederbringen ins Land eurer Väter. 1 Mos. 48, 21.



Die Abschiedsrede Moses, dieses im ganzen Hause GOTTES treu erfundenen Knechts, finden wir in dem fünften Buche seiner uns hinterlassenen Schriften. Wer kann ungerührt bleiben, wenn er es am Ende dieses fünften Buches liest, wie dieser seiner Vollendung entgegen eilende Greis noch an seinem letzten Geburtstage in der Welt vor dem ganzen Israel aufgetreten und gesagt: Ich bin heute hundert und zwanzig Jahre alt, ich kann und ich soll nicht länger unter euch aus und eingehen. Darum nehme ich nochmals Himmel und Erden über und wider euch zu Zeugen, daß ich euch Gutes und Böses, Leben und Tod, Segen und Fluch, Himmel und Hölle vorgehalten, und euch aufs beweglichste gebeten, nicht den Tod und den Fluch, sondern das Leben, den Segen und die Seligkeit zu erwählen.

Die Abschiedsrede des Josua finden wir in dem 24 Cap. seines Büchleins. Er schrieb kurz vor seinem Tode, da er hundert und zehen Jahr alt war, einen allgemeinen Landtag aus. Er versammelte alle Aeltesten der Stämme und alle Häupter, Richter und Amtleute seines Volks gen Sichem, wo der HERR den ersten Bund mit dem Abraham gemacht, um sie daselbst zu Erneuerung ihres Bundes mit GOTT zu erwecken — gen Sichem, wo das Grabmahl ihrer frommen Väter befindlich war, um sie bey der ehrwürdigen Asche ihrer im HERRN entschlaffenen Väter zu beschwören, ihren Wandel anzusehen und ihren Glauben nachzufolgen — Er hatte auch dahin die Lade des Bundes und des Zeugnisses bringen lassen. Und da sie nun miteinander vor GOTT getreten waren, und sich auf eine recht feierliche Weise seiner nahen Gegenwart — bey der Bundeslade — erinnert hatten, so rief er ihnen unter andern diese nachdrucksvollen Worte zu: So fürchtet nun den HERRN, und dienet ihm treulich und rechtschaffen, und lasset fahren die fremden Götter — Gefället es euch

Jos. 24, 1.

Jos. 24, 1.

2. 24.

Euch aber nicht, daß ihr dem HERRN dienet, so erwählet euch heute noch, welchem ihr dienen wollt. Ich aber darf nicht erst wählen. Ich habe längst die seligste Wahl getroffen, die mir nie gereuen wird. Der HERR ist mein Gut und mein Theil; folglich ist mir das Loos gefallen aufs lieblichste, mir ist das Beste zu Theil worden, oder mit seinen eigenen Worten: Ich und mein Haus wir wollen dem HERRN dienen. v. 25.

Die herzbrechende Abschiedsrede Davids und Jonathans finden wir 1 Samuelis 20. Beyde konnten zuletzt für Seufzen und Weinen fast kein Wort mehr herausbringen. Endlich unterbrach doch Jonathan das traurige Stillschweigen und sprach: Gehe hin im Frieden, was wir beyde geschworen haben im Namen des HERRN und gesagt: Der HERR sey zwischen mir und dir, zwischen meinem Saamen und deinem Saamen, das bleibe ewiglich, und darauf schieden sie von einander. 1 Sam. 20, 42.

Die denkwürdige Abschiedsrede Pauli, welche er an die Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus gehalten, lesen wir im 20 Cap. der Apostelgeschichte. Er legte darinnen eine genaue Rechenschaft ab, wie er sein Amt in ihrer Mitte geführet. Er versichert, daß er seit drey Jahren nicht abgelassen, einen jeglichen Tag und Nacht mit vielen Thränen zu ermahnen, daß er sie belehret öffentlich und sonderlich, daß er ihnen nichts verhalten, sondern verkündiget allen Rath GOTTES von ihrer Seligkeit, daß er allemal ihre Seelen aber niemals ihr Silber und Gold begehret, vielmehr immer ans Wort JESU gedacht "Geben sey seliger wie nehmen,, daß er beydes den Juden und Griechen die Buße zu GOTT und den Glauben an den HERRN JESUM, als die zum selig werden unentbehrliche nöthige Ordnung, anempfohlen. Endlich segnete er sie durch ein herzlich inbrünstiges Gebet. Und nun, lieben Brü-

Apst.
Gesch. 20,
32.

v. 38.

der, sprach er, ich befehle euch GOTT und dem Worte seiner Gnaden, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter allen, die geheiligt werden etc. Da flossen denn die Thränen haufenweise von den Wangen aller ihm mit so vieler Liebe ergebenen Zuhörer herab. Allermeist aber brach das Wort — sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen — ihre schon aufs äusserste betrückte Herzen.

Ich führe alle diese Abschiedsreden nicht um deswillen an, als wenn ich mich im mindesten mit diesen grossen Leuten, mit diesen Pfeilern und Grundsäulen des Hauses und der Kirche GOTTES messen und vergleichen, und mich ihnen an die Seite stellen wollte. Wie käme ich Armer zu einem solchen scheltenswerthen Hochmuth? Ach ich bin es nicht werth ihre Füße zu küssen und ihnen die Schuhriemen aufzulösen. So wie aber kleine Rähne und Nachen auch den grössten Orlogschiffen hintennach zu fahren pflegen, so will ich ihrem grossen Muster und Exempel nachzufolgen beflissen seyn. Ich wage es daher getrost, auch ihre Abschiedsreden zu den meinigen bey meinem heutigen Abschiede zu machen. Ich rufe es um deswillen euch gleichfalls in Gleichförmigkeit ihrer Worte zu: Sehet, ich gehe von hinnen, aber GOTT ist und bleibet bey euch, der wird mit euch seyn und uns dereinst wieder zusammen bringen in dem Lande unserer seligen Väter. Ueber ein kleines so wollen wir uns wiedersehen, an dem Orte wiedersehen, wo seit soviel tausend Jahren soviel Frommen hingefahren — wo die Seraphinen prangen und das hohe Lied anfangen, heilig, heilig, heilig heist, GOTT der Vater, Sohn und Geist.

Ich nehme auch Himmel und Erden und eure eigene Herzen und Gewissen über euch zu Zeugen, ob ich euch nicht ofte genug Leben und Tod, Segen und Fluch, Himmel und Hölle vorgehalten

ten

ten und euch aufs herzlichste, beweglichste und allerflehentlichste gebeten, nicht das schlechteste sondern das beste Theil zu erwählen. Wählet noch, wenn ihr bisanhero unentschlossen geblieben und zu keinem gewissen und festen Entschlusse kommen können. Erwählet heute, welchem ihr dienen wollt. Machet meinen Abschiedstag zu einen Wahltag. Lasset es bey euch mit einem Munde und Herzen heißen, wir wollen das Leben, den Segen, die Seligkeit erwählen. Wir wollen nicht die Schätze Egypti, nicht die zeitlichen, hier so sehr gewöhnlichen Ergötzungen der Sünde, nicht den breiten Hölleweg, sondern den schmalen Lebensweg und die ehrliche Schmach Christi, und das kleine Ungemach, so mit der Kreuzigung des Fleisches und der Ertdödtung der Lüste und der Verläugnung der Welt verknüpft ist, erwählen. Wir wollen dem **HERRN** dienen, auch alsdenn dienen, wenn alles um und neben uns der Welt, der Eitelkeit, dem Mammon ja dem Teufel dienen sollte. Wenn alle umkehrten zum grösssten Haufen, so wollen wir dir dennoch in Liebe nachlaufen. Wir wollen Fleiß thun einzukommen nach dieser Unruhe in jene Ruhe, die vorhanden ist dem Volke **GOTTES**, und es soll unser keiner auch nicht einer dahinten bleiben. Ihr wisset, daß ich seit eils Jahren nicht abgelassen noch ermüdet — obgleich die unverantwortliche Faulheit mancher Mitglieder dieser Gemeinde mich ofte ermüden wollen, und mir allen Muth und alle Freudigkeit hätte rauben können — Grosse und Kleine, Alte und Junge, öffentlich und sonderlich aufs herzlichste und beweglichste, auch oftmals mit vielen Thränen zu ermahnen. Und nun, liebsten Brüder, da ich wohl die meisten unter euch auf dieser Welt nie wieder sehen und sprechen möchte, so befehle ich euch **GOTT** und dem Worte seiner Gnaden, das da mächtig ist, euch auch alsdenn aufs beste zu erbauen, wenn ihre meine Erbauung nun künfrighin nicht mehr haben werdet.

So